

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung: <i>Vier Freiheitsfallen der digitalen Revolution</i>	15
I. Die politische Freiheitsfalle	25
1. <i>Erosion der Freiheit ist kein Fortschritt</i>	25
2. <i>Der Staat und die digitale Revolution</i>	29
3. <i>Die Digitalisierung der bürgerlichen Freiheit</i>	37
4. <i>Zur Digitalisierung des Militärs</i>	43
5. <i>Materialistische Ausrichtung der Informationsgesellschaft</i>	47
6. <i>Unterwegs zur neuen IT-Zivilreligion</i>	50
7. <i>Von der apokalyptischen Dimension heutigen Fortschreitens</i>	55
8. <i>Die digitale Polarisierung der Gesellschaft</i>	58
II. Die ökologische Freiheitsfalle	63
1. <i>Narzissmus will Freiheit und produziert Unfreiheit</i>	63
2. <i>Gewissen und Wissenschaft im Zeitalter digitaler Explosion</i>	70
3. <i>Das bedenkliche Veralten von Ethik schlechthin</i>	75
4. <i>Faszination Mobilfunk</i>	80
5. <i>Biologische Effekte?</i>	85
6. <i>Wie Funk-Sensible Freiheit und Lebensqualität einbüßen</i>	91
7. <i>Folgenreiche Digitalisierung der Zähler</i>	95
8. <i>Alternativlösungen in Sicht?</i>	101

III. Die lebenspraktische Freiheitsfalle	106
1. <i>Über die stete Beschleunigung des Lebens</i>	106
2. <i>Der digitalisierte Leib</i>	110
3. <i>Geld oder Leben?</i>	116
4. <i>Die Digitalisierung des Lesens</i>	120
5. <i>Die Digitalisierung des Wohnens</i>	126
6. <i>Die Digitalisierung der Verkehrssysteme</i>	129
7. <i>Die Digitalisierung der Freundschaft</i>	133
8. <i>Freiheitsverlust in virtuellen Welten</i>	138
IV. Die spirituelle Freiheitsfalle	143
1. <i>Wahrheit, Freiheit und Identität</i>	143
2. <i>Der Zug zur Maschinenebenbildlichkeit des Menschen</i>	147
3. <i>Virtuelle Erhabenheit über die „Kohlenstoffwelt“</i>	152
4. <i>Wie es zum digitalen Zugriff auf die Seele kommen konnte</i>	156
5. <i>Vernünftige Sehnsucht nach Transzendenz in säkularer Zeit</i>	160
6. <i>Die Digitalisierung der unsterblichen Seele</i>	163
7. <i>Die digitale Revolution erobert die Welt der Religionen</i>	168
8. <i>Zweierlei Umbrüche: Digitale Revolution und Reich Gottes</i>	172
Schlussgedanken:	
<i>Was bleibt gegen die Digitalisierung der Freiheit zu tun?</i>	178
Literaturhinweise	181
Anmerkungen	187

Vorwort

„Wenn wir zusehen, wie Kinder oder Alte zärtlich mit ihren Roboterliebblingen umgehen, lautet die entscheidende Frage nicht, ob unsere Kinder diese Automaten einmal mehr lieben werden als früher Haustiere oder gar ihre Eltern, sondern was ‚lieben‘ dann noch bedeutet.“¹

Sherry Turkle

Freiheit ist ein hohes Gut. Sie fühlt sich für die meisten, die sie genießen können, an wie eine naturgegebene Selbstverständlichkeit. Dass sie das keineswegs ist, merkt oft erst, wer sie verloren hat. Wiederum nimmt benebeltes Freiheitsbewusstsein nicht unbedingt wahr, was ihm verloren geht. Man kann sich an die Freiheit so gewöhnen, dass man anfällig wird für ihre unmerkliche Beraubung.

Digitalisierte Freiheit bedeutet manipulierte Freiheit². Manipulation aber wird selten durchschaut. Das ist das Schlimme an der digitalisierten Freiheit: dass realer Freiheitsverlust kaum wahrgenommen oder sogar um anderer Vorteile willen bewusst in Kauf genommen wird. Umso mehr ist Aufklärung angesagt – zumal technische Mittel dazu beitragen, dass die Manipulation inzwischen überhand nimmt.

Dass der Freiheitsgedanke mit dem der Digitalisierung in Konflikt geraten könnte, war für viele Menschen lange Zeit kaum vorstellbar. Doch 2013 ging ein Ruck durch die Gesellschaft: Zumindest Teile der Bevölkerung begannen aufzuwachen und sich die Augen zu reiben angesichts dessen, was die „digitale Revolution“ mit uns macht und offenbar weiter plant. Schuld daran war vor allem die Offenlegung, dass in vielen Ländern geheimdienstliche Ausspähungen nicht nur Telefonate betreffen, sondern dass man es mit sehr weitgehenden, sogar Verschlüsseltes knackenden Überwachungsprogrammen zu tun hat³. Und dagegen können sich Internetnutzer nach Einschätzung des Verschlüsselungsexperten Jörn Müller-Quade kaum schützen⁴. Die Stuttgarter Zeitung kommentierte diese allgemeine Bedrohungslage auf Seite 1 mit den Worten: „Da steckt er nun, der moderne Mensch, in seiner kunstvoll konstruierten digitalen Falle. Unermüdlich hat er seine Welt technologisch vorangetrieben, hat sie in Bits und Bytes zerlegt und immer wieder neu zusammengebaut, bis er ein weltumspannendes Datennetz geschaffen hatte, das ihm ungeahnten Komfort und Freiheit gewähren sollte. Und nun droht die höchste Freiheit in höchste Unfreiheit um-

zuschlagen.“⁵ Um die digital empor wachsende, unser ganzes Leben betreffende Freiheitsfalle geht es in diesem Buch.

In letzter Zeit haben bereits einige Bestseller verdienstvoll darauf aufmerksam gemacht, was die digitale Überformung unserer Lebenswelt an Folgen zeitigt und vor allem in Zukunft zeitigen wird: „Digitale Demenz“ von Manfred Spitzer, „EGO“ von Frank Schirrmacher sowie „Die Vernetzung der Welt“ von Eric Schmidt und Jared Cohen. Das letztgenannte Buch zweier Google-Vordenker trägt im Original den Titel „*The New Digital Age*“. Vor rund drei Jahrzehnten war eine Welle der Begeisterung für das sogenannte Wassermannzeitalter, das mehr oder weniger esoterisch gedeutete *New Age* durch die Welt gegangen – und auch wieder abgeebbt⁶. Nun ist also abermals ein neues Zeitalter angesagt, und es wird weithin mit ähnlicher Begeisterung und Hingabe begrüßt wie einst das magische, eine Wiederverzauberung der Welt verheißende *New Age* der Spiritualisten. Allerdings handelt es sich diesmal um keine esoterischen Zeitalterspekulationen, sondern um menschengemachte Programmatik. Es geht um die Zukunft der „digitalen Revolution“, die einen technizistisch verursachten Umsturz bisheriger Normen und gesamtgesellschaftlicher Werte mit sich bringt, um die Macht in Richtung einer globalen, ökonomisch nutzbaren Technokratie ausbauen und festigen zu können.

Dass auch diese Welle einfach wieder abebben wird, ist kaum anzunehmen: Sie sucht ihre schon eroberte oder erschlichene Macht mit modernsten technologischen Mitteln zu betonieren und überall bis in die letzten Winkel unserer Existenz hinein zu etablieren. Frank Schirrmacher spricht mit Blick auf jenes Buch *The New Digital Age* von einer neuen digitalen Planwirtschaft: Das Gesetz der Maschine werde zum Naturgesetz, und demnach können sich „Gedanken berechnen, bewerten und verkaufen lassen“⁷. Es geht also um die Digitalisierung nicht nur technischer Geräte und Methoden, sondern auch des „inneren“ Menschen. Und überhaupt darum, dass es vielleicht schon bald kaum noch Verweigerungsmöglichkeiten gegenüber den verschiedenartigen Zugriffen der Digitalmächte geben wird.

Die digitalisierte Freiheit wird die „babylonische Gefangenschaft“ von morgen sein. Zwar hat die digitale Revolution viel Erfreuliches hervorgebracht und bewirkt – beispielsweise Diktierprogramme, von denen ich selber mitunter eines beim Schreiben dieses Buches benutzt habe. Aber auch manch Unerfreuliches hat sie gezeitigt – zum Beispiel vergleichsweise flacheren Musikklang⁸ sowie größere Hetze im Alltag. Und jetzt ist die Zeit gekommen, in der diese „stille Revolution“⁹ auf breiterer Ebene ihre be-

trächtlichen Schattenseiten offenbart. Sie wird zusehends übergriffiger und verwandelt unsere gesamte Kultur ohne Rücksicht auf die Frage, ob das mehrheitlich überhaupt so gewünscht wird. Sie läuft programmatisch nicht nur auf die „Digitalisierung aller Dinge“ zu, sondern will über das Materielle hinaus auch noch das Geistige, die Seele erfassen. Es geht um die „Manipulation der Seele durch eine Art digitale Alchemie“, wie sich Schirrmacher ausdrückt¹⁰.

Spätestens jetzt sind die Geisteswissenschaften gefragt, insbesondere Philosophie, Psychologie und Theologie. Wie einst im Blick auf das esoterisch inspirierte *New Age*¹¹ sollten sie auch und gerade jetzt kritische, aufklärende, erhellende Worte finden. Allein – Theologie und Kirche scheinen sich heute schwerer zu tun als damals: Man schweigt, oder man lobt die um sich greifende Digitalisierung ausdrücklich. Dabei wäre hier die Chance gegeben, angesichts der wachsenden Übergriffigkeit der digitalen Revolution auf alle Dinge und sogar aufs Seelische mahnend an jene transzendente Wirklichkeit zu erinnern, die sich als letzte Bastion des Widerstands gegen die totale Digitalisierung erweisen könnte.

Inzwischen nimmt die Zahl der Menschen zu, die der digitalen Revolution umso mehr misstrauen, je weiter sie in ihrer Produktion von neuen Freiheiten und Unfreiheiten voranschreitet¹². Das sind nicht einfach „Fortschrittsverweigerer“. Vielmehr dürfte es sich im Gegenteil – mit Gernot Böhme formuliert – um die Avantgarde wahren Fortschritts handeln: „Das Zeitalter des Netzes wird mit großen Erwartungen begrüßt, und Neues und Umwälzungen bringt es ja tatsächlich. Ob die Welt im Ganzen dadurch besser wird, ob dieser technische Fortschritt ein humaner Fortschritt sein wird, ist fraglich. Das Rad der Geschichte dreht sich weiter. Aber es fragt sich, wer bei der Umwälzung wirklich vorn ist. Diejenigen, die jetzt mit Verve sich das Gefälle der Vorderseite zunutze machen, oder diejenigen, die auf der Rückseite des Rades das, was als Gegenbewegung nötig ist, helfen mit Mühe nach oben zu bringen.“¹³

Man kann Kritiker der digitalen Revolution lächerlich zu machen versuchen, indem man beispielsweise daran erinnert, wie einst im 19. Jahrhundert Fortschrittsskeptiker schon angesichts des Tempos von dampfenden Zügen in Panik gerieten¹⁴. Doch gilt es zu bedenken, dass sich die Zeiten eben wegen der bereits durchlaufenen Stufen der industriellen Revolution geändert haben: Die Geschwindigkeit der Entwicklung steigt inzwischen nicht mehr linear, sondern exponentiell an. Und das hat umso schwerwiegendere Folgen. Die digitale Revolution stürzt in ihrem Fortgang die Macht-

verhältnisse in einer Weise um, dass man gewohnten Freiheiten bald schon nachtrauern dürfte. Was ich in diesem Buch darlege, betrifft nicht fernere Zeiträume; es geht nicht einmal um die zweite Hälfte unseres noch jungen Jahrhunderts, sondern um das Heute und die kommenden zehn Jahre. Ich verweise hier nur exemplarisch auf die von der Europäischen Kommission vorgelegte *Digitale Agenda*, eine der Säulen der „Strategie Europa 2020“¹⁵.

Im Hintergrund meiner Ausführungen stehen mancherlei Erkenntnisse, die mir bei der Ausarbeitung meines Buches „Mythos Mobilfunk. Kritik der strahlenden Vernunft“¹⁶ zugewachsen sind. Sie haben mir die Augen dafür geöffnet, dass jener hochmoderne Mythos lediglich Teil eines noch viel gigantischeren Mythos ist, der die von Eric Schmidt und Jared Cohen beschriebene „Vernetzung der Welt“ im Zuge ihrer fortschreitenden Digitalisierung zum Gegenstand hat. Wenn ich diesen Zusammenhängen aus dem Blickwinkel eines freiheitsliebenden Bürgers, Theologen und Ethikers nachgehe, so ergibt diese Kombination einen tieferen Sinn: Ich nehme nicht nur Technisches, sondern sozusagen das Ganze in den Blick – einschließlich des Aspekts, dass die digitale Revolution immer mehr Züge einer bedenklichen Ersatzreligion¹⁷ gewinnt. Deren technokratischer Charakter könnte mittelfristig, wie nicht nur ich befürchte¹⁸, die Demokratie aushöhlen und totalitäre Züge annehmen. Als protestantischer Theologe rede ich indessen engagiert und in einem umfassenden Sinn von Freiheit.

„Der digitalen Technik gehört die Zukunft“, wird gern behauptet. Und ohne Zweifel ist die Frage der Digitalisierung ungefähr aller Signale längst entschieden – wegen der Effizienz. Welch einseitige Situation¹⁹! Von daher sehe ich mich herausgefordert, entsprechend einseitig gegenzuhalten. Wer mir das zum Vorwurf machen wollte, möge bedenken: Eine mehr oder weniger „ausgewogene“ Darstellung erübrigt sich, nachdem die positiven Seiten, die Nutzen und unstrittigen Vorteile aus jener Entwicklung hinreichend bekannt und beworben sind. Was jetzt nottut, ist verstärkte Aufklärung über die sorgfältig verschwiegenen Nachteile – und in der Konsequenz Protest, ja lebenspraktischer Widerstand²⁰. Denn es gibt Werte, die sich gegen eine Abwägung sperren. Und noch ist nicht endgültig entschieden, wie weit man die kulturelle Digitalisierung tatsächlich treiben, wie viel Freiheit und ökologisches Bewusstsein man dabei zulassen wird. Als Theologe weiß ich jedenfalls noch um eine ganz andere Zukunftsmacht, und von ihr zu reden²¹ war vielleicht noch nie so wertvoll wie heute.

Dem LIT-Verlag danke ich für den Mut, dieses Buch in sein interdisziplinäres Programm aufzunehmen. Und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern danke ich ebenso wie der „Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V.“ für Druckkostenzuschüsse.

Regensburg, im Oktober 2013

Werner Thiede

Anmerkungen

- 1 Sherry Turkle: Simulation kontra Authentizität, in: J. Brockman (Hg.): Was ist Ihre
gefährlichste Idee? Frankfurt/M. 2009, 279-282, hier 282.
- 2 Vgl. Thomas R. Köhler: Der programmierte Mensch. Wie uns Internet und Smart-
phone manipulieren, Frankfurt a.M. 2012.
- 3 Medienberichten im September 2013 zufolge können britische und US-amerikani-
sche Geheimdienste gängige Verschlüsselungssysteme im Internet knacken, mit
denen man bislang E-Mails oder gar Bankgeschäfte geschützt glaubte (vgl z.B.
http://www.welt.de/wirtschaft/article119782731/Wie-die-NSA-Verschlüsselungen-
knackt.html - Zugriff 8.9.2013).
- 4 Siehe http://www.derwesten.de/politik/us-geheimdienst-nsa-knackt-internet-
verschlueselungen-id8408146.html (Zugriff 8.9.2013).
- 5 Michael Maurer: Unersättliche Datenkraken, in: *Stuttgarter Zeitung* vom 15.6.2013,
1 – zitiert nach: http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.internet-und-privatsphaere-
unersaettliche-datenkraken.bd7e14ff-37ad-435e-a025-bb41f86e1fac.html (Zugriff
30.6.2013).
- 6 Vgl. dazu Werner Thiede: „New Age“ in religionstheologischer Betrachtung, in: M.
Moravčíková (Hg.): New Age, Bratislava 2005, 560-576.
- 7 Frank Schirmacher: Die neue digitale Planwirtschaft, in: F.A.Z. Nr. 97 vom
26.4.2013, 31.
- 8 Solche bewusst kaum wahrnehmbare Reduktion geschieht infolge komprimierenden
Verzichts aufs angeblich unhörbare Obertonspektrum; Genaueres hierzu ist zu fin-
den unter http://www.harmonic21.net/tag/obertone-eines-obertons/ (Zugriff
25.9.2013).
- 9 Vgl. Mercedes Bunz: Die stille Revolution: Wie Algorithmen Wissen, Arbeit,
Öffentlichkeit und Politik verändern, ohne dabei viel Lärm zu machen, Berlin 2012.
- 10 Frank Schirmacher: Ego. Das Spiel des Lebens, München 2013, 211.
- 11 Vgl. z.B. H. Hemminger (Hg.): Die Rückkehr der Zauberer. New Age. Eine Kritik,
Reinbek 1987; Hans-Jürgen Ruppert: Durchbruch zur Innenwelt. Spirituelle Impulse
aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung, Stuttgart 1988; Erwin Haberer:
Herausforderung New Age, München 1989; Kurt Koch: New Age – eine vitale Her-
ausforderung an das Christentum, Fribourg 1989.
- 12 Beispielsweise warnt Joel Garreau: „Wenn wir Menschen nicht in der Lage wären,
unsere Werkzeuge zu steuern, sondern umgekehrt von ihnen gesteuert würden, so
gingen wir einer technodeterministischen Zukunft entgegen“ (Was, wenn Faulkner
recht hätte? in: J. Brockman [Hg.]: Was ist Ihre gefährlichste Idee? Frankfurt/M.
2009, 255-258, hier 257).
- 13 Gernot Böhme: Invasive Technisierung. Technikphilosophie und Technikkritik,
Kusterdingen 2008, 294.
- 14 „Im Grunde genommen ist das Ablehnen von technischem Fortschritt doch nur die
Angst, sich nicht mehr mit dem Althergebrachten zu etablieren, oder damit in der
modernen Welt Schritt halten zu können“, meinte z.B. ein Diskutant im Vorfeld der

- ARD-Sendung „Handy an, Hirn aus – wie doof machen uns Apple und Co.“ vom 4.1.2013.
- 15 Siehe http://europa.eu/legislation_summaries/information_society/strategies/si0016_de.htm (Zugriff 1.10.2013). Zu Recht beklagt die Heidelberger Freiheitsforscherin Ulrike Ackermann: „Das Heil sehen EU-Beamte, europäische Regierungschefs und ihre Finanzminister in noch mehr zentraler Planung, Egalisierung und Vereinheitlichung. ... Der Preis ist freilich hoch: Die schleichende Entwicklung hin zum Bundesstaat wird begleitet von einem enormen Demokratiedefizit“ (Ist Europa zu retten? in: *Die Welt* vom 30.9.2013, 2). Ackermann zufolge stellt Europa vom Grundansatz her nicht nur ein Friedens-, sondern auch ein Freiheitsprojekt dar. Was aber wird daraus werden – insbesondere auch durch die sich fortsetzende digitale Revolution?
- 16 Werner Thiede: *Mythos Mobilfunk. Kritik der strahlenden Vernunft*, München 2012 (dazu Weiteres unter www.werner-thiede.de).
- 17 Hinter der Bezeichnung „Ersatzreligion“ – ich verstehe sie nicht nur individualistisch, sondern auch gesellschaftlich – steckt ein funktionaler Religionsbegriff (zur Diskussion vgl. z.B. Trutz Rendtorff: „Religion“ nach der Aufklärung. Argumentationen für eine Neubestimmung des Religionsbegriffs, in: ders. [Hg.]: *Religion als Problem der Aufklärung*, Göttingen 1980, 185-201, bes. 197f).
- 18 Schirmmacher betont in seinem Buch „Ego“ (s.o.), der Mensch sei als Träger seiner Entscheidungen abgelöst, und die Konsequenzen könnten im Ende der Demokratie, wie wir sie heute kennen, bestehen. Jaron Lanier, einer der Pioniere des Cyberspace, spricht in dem Buch „Gadget. Warum die Zukunft uns noch braucht“ (Frankfurt a.M. 2010, 88) von „kybernetischem Totalitarismus“. Vgl. auch Xuewu Gu: *Demokratie oder autoritärer Staat?* in: Th. Kunze/W. Maier (Hg.): *EINUNDZWANZIG. Jahrhundertgefahren – Jahrhundertchancen*, Berlin 2010, 63-67; Albert Wieland: *Moral als Wille zur Macht. Wird unsere Demokratie totalitär?* Bietigheim/Baden 2013.
- 19 Der Philosoph Peter Heintel stellt fest, „dass wir unsere Weltgesellschaft auf großartiger Einseitigkeit (technologisch-ökonomisch) aufzubauen beginnen, die alles gleichschaltet und denselben Prinzipien zu unterwerfen versucht. ... Noch bis vor kurzem unfaßbare Grenzüberschreitungen gehen Hand in Hand mit selbstverschuldeten Grenzsetzungen, die unserer Welt nur wenig Spielraum lassen, nur einen, ‚der sich rechnet‘. ... Kann es sein, dass ... wir uns selbst eingekerkert haben, dass wir gegenüber dem, was uns betrifft, immer ohnmächtiger, immer mehr zum Zuschauer werden?“ (Innehalten. Gegen die Beschleunigung, für eine andere Zeitkultur, Freiburg i.Br. 2007, 135).
- 20 Gebotener Widerstand gegen die stille Aushöhlung unserer Freiheit mag ein Kampf gegen Windmühlen sein. Und doch kann er ein Vorzeichen der kommenden Herrschaft jener Macht sein, der nicht nur ein Zeitalter, sondern die universale, ewige Zukunft gehört und die wahre Freiheit (Joh 8,36) schenkt.
- 21 Das will ich im vorliegenden Buch nur in Andeutungen tun, nachdem ich auf meine Bücher „Der gekreuzigte Sinn. Eine trinitarische Theodizee“ (2007), „Auferstehung der Toten“ (1991) und „Mystik im Christentum“ (2009) u.a. verweisen kann.